



Die Preisträger (von links oben im Uhrzeigersinn): Alena Kundela, Bernhard Ruchti, Michael Finger, Martin Leuthold und Claudia Vamvas. Bild: Urs Bucher

Treibende Kräfte der Künste

Kultur Die Stadt hat gestern Abend im Palace die Kulturauszeichnungen 2017 verliehen. Neben Werkbeiträgen und Förderungspreisen wurde auch ein Anerkennungspreis überreicht. Er ging an Stoffdesigner Martin Leuthold.

Luca Ghiselli
luca.ghiselli@tagblatt.ch

Tanz, Theater, Literatur, Musik und bildende Kunst: Kulturschaffende aus all diesen Sparten sind gestern Abend im Palace für ihr Wirken geehrt worden. Vier Förderungspreise, welche die Stadt alle zwei Jahre vergibt, wurden verliehen. Dazu die sechs alljährlichen Werkbeiträge und auch ein Anerkennungspreis, der mit 20 000 Franken dotiert ist. Letzterer ging an den Textildesigner und Creative Director der Jakob

Schlaepfer AG, Martin Leuthold. In der Laudatio wurde er als Brückenbauer, der über Grenzen hinweg tätig sei, gelobt. Leuthold schaffe es, praktische Produktion und kreatives Schaffen zu verbinden, und habe so Bahnbrechendes bewirkt. Der Preisträger war von der Ehrung sichtlich gerührt: «Ich hätte mir diese Auszeichnung nie erträumt», sagte er. Leuthold dankte in seiner Rede allen Kulturschaffenden, die das Leben in der Stadt und darüber hinaus bereicherten. Einen Förderungsbeitrag erhielt der Regis-

seur und Schauspieler Michael Finger vom «Cirque de Loin», der mit seiner Kompanie diesen Frühsommer auf der Kreuzbleiche gastiert hatte. Er habe es verstanden, ein «erfrischendes und kreativ-anarchistisches Programm zu bieten», hiess es in der Laudatio. Ebenfalls mit einem Förderungspreis in der Höhe von 10 000 Franken ausgezeichnet wurde Alena Kundela. Die Tänzerin ist Mitgründerin des Tanzensembles Koma und Co-Organisatorin des Tanzfests. Einen Förderungspreis erhielt auch der

Organist und Komponist Bernhard Ruchti für sein vielseitiges musikalisches Engagement sowie die Autorin Claudia Vamvas für ihre Kürzestprosa bestehend aus 140 Zeichen pro Text – analog zu Tweets.

Musikalische Spurensuche in Angola

Auch sechs Werkbeiträge für kulturelle Projekte wurden gestern Abend im Palace vergeben: drei für bildende Kunst, einer für Musik, einer für Literatur und einer für Tanz. Peter Dew erhielt einen

Beitrag für seine Arbeit an skurrilen Collagen und Interventionen; die Tanzformation House of Pain für ihren künstlerischen Forschungsprozess unter dem Titel «Mother Is A Beast»; die Sängerin Nathalie Maerten für ihre musikalische Spurensuche in Angola; der Fotograf Jiri Makovec für sein Schaffen im Bereich des Experimentalfilms; die Autorin Laura Vogt für ihren zweiten Roman und der Fotograf Herbert Weber für ein kritisch befragendes Fotoprojekt mit gesellschaftlicher Relevanz.

Aufs Parlament wartet ein grosses Fuder

Traktandenliste Das St. Galler Stadtparlament trifft sich heute Dienstag, 16 Uhr, zu seiner zwölften Sitzung in der laufenden Amtszeit 2017 bis 2020. Diese findet, wie üblich, im Waaghaus statt und ist öffentlich. Auf die 63 Parlamentsmitglieder wartet ein gerütteltes Mass an Arbeit. 18 der insgesamt 35 Vorlagen und Vorstösse, die der Stadtrat dem Parlament Anfang November zugehen liess, sind inzwischen vorberaten und damit behandlungsfähig.

Grosse Brocken sind voraussichtlich drei Vorlagen zur Kinderbetreuung. Unter anderem geht es ums künftige Subventionsmodell für die Betreuung von Kindern im Vorschulalter. Ebenfalls zu reden geben dürfte Punkt 12 auf der Traktandenliste: die Erhöhung des städtischen Beitrags an St. Gallen-Bodensee Tourismus.

Daneben geht's unter anderem um zwei Wahlen, Busbeschaffungen, die Neugestaltung von Brühl- und Kugelgasse, Nahwärmeverbände, den Beitrag zur Sanierung der Mühleggasse sowie Beitrags erhöhungen für die Stiftsbibliothek und die Frauen-sprachschule Aida. (vrr)

Alt werden in einer digitalen Welt

Vorlesung Im Audimax der Uni St. Gallen (Raum 09-010) gibt es heute Dienstag, 18.15 bis 19.45 Uhr, eine Vorlesung über «Alt werden in einer digitalen Welt: Werden wir in Zukunft von Maschinen betreut?». Dabei referiert der emeritierte Informatikprofessor Hubert Österle. Die Vorlesung ist Teil der Reihe «Zukunftsszenarien einer alternden Gesellschaft», die von der Pro Senectute angeboten wird. (pd/ldr)

Journal

Tagesmutter im Linsebühl gesucht

Betreuung Die Pflegekinder-Aktion sucht per April 2018 eine Tagesmutter für einen 14 Monate alten Buben im Linsebühl. Zu betreuen ist er an zwei Tagen die Woche. Infos: 071 272 25 60.

ST. GALLER TAGBLATT

Leitung Regionalredaktion: Jürg Weber
Publizistische Leitung: Pascal Hollenstein (pho)
Chefredaktor: Stefan Schmid (ssm, Chefredaktor), Silvan Lüscher (ls, Stv.-Autor), Jürg Ackermann (ja, Stv.-Leitung überregionale Ressorts), Andi Rostetter (ar, Stv.-Leitung Ostschweiz und Regionen), Martin Oswald (mos, Stv.-Leitung Online-Redaktion), Andreas Bauer (bau, Dienschrift), Odilia Hiller (oh, Leitung Ostschweiz am Sonntag), Bruno Scheible (bs, Blattmacher), Daniel Wirth (dw, Leiter St. Gallen/Gossau/Rorschach)
Redaktion St. Gallen, Gossau und Rorschach
Oberer Graben 8, 9001 St. Gallen, Telefon 071 227 69 00, Mail: stgall@tagblatt.ch, redaktion@tagblatt.ch
Dennis Wirth (dw, Kultur), Reto Voneschen (rv, Stv.-St. Gallen), Corinne Allemesch (ca, Stv.-Gossau/Region), Roger Berthaler (rb, Stadt), Angelina Donati (ad, Gossau/Region), David Gadler (dg, Stadt), Luca Ghiselli (gh, Noemi Heule (nh, Gossau/Region), Elisabeth Reiss (er, Stadt), Christoph Röm (rs), Sebastian Schneider (ss, Gossau/Region), Christina Weder Brudner (cw, Stadt), Signalstrasse 15, 9400 Rorschach, Telefon 071 844 58 58, E-Mail: redaktion@tagblatt.ch
Rudolf Hirt (rh, Stv.-Rorschach), Janina Gehrig (jg, Linda Mantonier (lm), Jolanda Riedmer (jr, Ständige Mitarbeit: Fritz Bichsel)
Leitung Marketing und Lesemarkt: Christine Bolt (Stv. Leitung St. Galler Tagblatt AG)
Verlag: St. Galler Tagblatt AG, Fürstentlandstrasse 122, Postfach 2302, 9001 St. Gallen, Tel. 071 272 78 88, E-Mail: verlag@tagblatt.ch
Leitung Werbemarkt: Stefan Bai
Verbreitete Auflage: WEMF 2017, 119 452 Ex.
Abonnementspreise: 1 Jahr Fr. 458.-, 1/2 Jahr Fr. 246.-, Digital Abo 1 Jahr Fr. 358.-
Inserat: NZZ Media Solutions AG, Fürstentlandstrasse 122, Postfach, 9001 St. Gallen, Telefon 071 272 77 77, E-Mail: inserat@tagblatt.ch
Druck: Tagblatt Print, NZZ Media Services AG, Im Feld 6, 9015 St. Gallen

Leserbriefe

Stadtratsersatzwahl: Sonja Lüthi oder Boris Tschirky wählen?

Was soll jetzt im zweiten Wahlgang der Stadtratsersatzwahl das Gezänk um Parteizugehörigkeit: christlich-sozial oder grünliberal, links oder rechts der Mitte? Ein grünliberal denkender Mensch ist meiner Meinung nach ebenso vom christlichen (CVP) Gedanken gut beseelt (Schutz der Natur, Bewahrung der Schöpfung, Achtung des Menschen) wie ein christlich-sozialer. Deshalb bin ich für den 26. November nach wie vor für die Wahl von Sonja Lüthi. Ganz abgesehen davon, dass eine intelligente und fähige Frau das Bild positiv verändern würde.

Heidi Müller-Lenzi
Sonnmatstrasse 34, 9015 St. Gallen

Am 26. November findet der zweite Wahlgang für den freien Stadtrat statt. Für St. Gallen steht dabei viel auf dem Spiel! Wenn bürgerliche Anliegen im Stadtrat weiterhin Gehör finden sollen, so ist es unbedingt nötig, dass eine verlässlich bürgerlich politisierende Person in den Stadtrat gewählt wird. Und das ist Boris Tschirky. Angesichts der knappen Mehrheiten im

Stadtparlament ist es umso wichtiger, die bürgerliche Politik in der Exekutive zu stärken, ansonsten damit zu rechnen ist, dass das Politiklima noch zäher und lethargischer wird und wichtige zukunftsgerichtete Entwicklungsprojekte in den politischen Mühlen zermahlen werden. Lassen wir es nicht so weit kommen. Nebst Stadtpresident Thomas Scheitlin (FDP) braucht es einen



zweiten bürgerlichen Vertreter, um der bürgerlichen Politik Gewicht zu verschaffen. Ich rufe alle Wählerinnen und Wähler auf, am 26. November an die Urne zu gehen und die Stimme Boris Tschirky (CVP) zu geben. Damit St. Gallen die anstehenden Probleme in bürgerlicher Sinne anpacken kann.

Andreas Dudli
Stadtparlamentarier FDP
Oberhofstettenstr. 80, 9012 St. Gallen

Bei der Wahl für die Nachfolge des verstorbenen Stadtrates Nino Cozzio haben wir die

wunderbare Gelegenheit, eine Frau zu wählen, die dem Amt alle Ehre machen wird und nicht auf Scheinwerferlicht angewiesen ist, sondern durch ihre Sachpolitik und ihre verantwortungsvolle Umsicht besticht. Leisten wir uns doch die bestens qualifizierte Sonja Lüthi und beweisen wir damit, dass die Wähler Qualität wählen. Dass Sonja Lüthi als Kandidatin zusätzlich noch das Geschlechter-Ding erfüllt, macht die Sache umso reizvoller. Viel Erfolg, Sonja Lüthi!

Isabella Hoegger
Haselstrasse 15, 9014 St. Gallen

Ich wähle Boris Tschirky als unseren neuen Stadtrat. Und das hat gute Gründe. Die CVP hat einen Wähleranteil von gut 14 Prozent. Sie hat somit – wie andere Parteien – Anrecht auf einen Sitz in der Stadtratsregierung. Dies vor dem Hintergrund, dass grundsätzlich die stärksten Parteien im Stadtrat vertreten sein müssten. Er muss das Stimmvolk und das Stadtparlament widerspiegeln. Allein die Tatsache, dass nach der Wahl von Boris Tschirky

eine Mehrheit der Stadträte männlich ist, kann kein Kriterium sein, welches bei der Wahlentscheidung sakrosankt ist. Eine Wirtschaftsstadt wie St. Gallen muss – um auch künftig alle Aufgaben wirtschaftsnah bewältigen zu können – von einem bürgerlichen Stadtrat geführt werden. Als ehemaliger Tourismusdirektor steht Boris Tschirky für eine wirksame Standortförderung ein. Als Politiker hat er das Ausgabenwachstum immer wieder kritisch hinterfragt. Sein Ziel einer Steuersenkung entspricht einem Anliegen der Wirtschaft und grosser Teile der Bevölkerung. Ich wünsche mir, dass Boris Tschirky die Stadt dynamisch weiterentwickelt und für eine verantwortungsvolle bürgerliche Wirtschaft und Sozialpolitik einsteht.

Patrick Stach
Poststrasse 17, 9001 St. Gallen

«Podiumsdiskussion: Sie bleiben sich nichts schuldig», Ausgabe vom 1. November

Die Berichterstattung über das Tagblatt-Podium zur Stadtrats-

ersatzwahl beschreibt prägnant die unterschiedlichen Positionen der Kandidaten. Bei der Diskussion um eine integrationswillige Familie ist mir ein Absatz speziell ins Auge gestochen. «Boris Tschirky betonte, dass der Stadtrat sich für Leute, die den Willen zur Integration so deutlich zeigen, stärker einsetzen müsse.» Das zeugt von Augenmass und persönlichem Einsatz. Die Gegenkandidatin hingegen wolle die Regeln einfach umsetzen, das Bestehende also verwalten, heisst es im Text. Das wäre mir in einem solchen Fall nicht genug. Ich will einen Stadtrat, der das Augenmass behält. Gerade wenn es um Menschen geht. Denn dies ist verantwortungsvoll und bürgerlich. Ich will aber auch einen Stadtrat, der für eine Sache kämpft. Gerade für die Weiterentwicklung unserer Stadt braucht es diesen Kampfegeist. So wie ich Boris Tschirky kenne, wird er die in ihm gesetzten Erwartungen gänzlich erfüllen. Deshalb wähle ich mit Überzeugung Boris Tschirky zu unserem nächsten Stadtrat.

Louis Stähelin
Demutstrasse 21, 9000 St. Gallen